

Schokoladenkekse

Von abranka

Schokoladenkekse

Neville starrte zu der bunten Dose auf dem hohen Küchenschrank herauf. Der fünfjährige, pummelige Junge mit dem blonden Haar beobachtete die Dose konzentriert. Er lauschte, ob seine Großmutter irgendwo zu hören war.

Vorhin war sie in den Garten gegangen und wühlte dort vermutlich in der Erde. Den Sinn dahinter verstand Neville nicht so wirklich. Er wusste vor allem, dass er immer im Weg war und dass ihm ständig gesagt wurde, dass er nicht sein Vater war. Und dass er kein Talent zeigte. Wofür auch immer.

Eigentlich war ihm das ziemlich egal, gleichzeitig aber machte es ihm Sorgen, dass seine Großmutter besorgt war. Er wollte sie schließlich glücklich machen, hatte aber das Gefühl, dass er einfach nicht gut genug war.

Jetzt ging es aber um die Lösung des Problems, wie er an die Schokoladenkekse kommen sollte, die dort oben in der Dose waren. Seine Großmutter war der Ansicht, dass er zu dick sei und hatte daher die Kekse rationiert. Das war etwas, was Neville nun gar nicht passte. Denn Schokolade war doch seine Antwort auf alles. Schokolade meckerte nicht, Schokolade schubste und piesackte ihn nicht, Schokolade erwartete nichts von ihm. Schokolade war einfach nur prima. Und in Form von Schokoladenkekse war sie es doppelt.

Er griff den Küchenstuhl, zog ihn vor den Schrank und kletterte hinauf. Das reichte noch nicht. Er hatte keine Chance, an die Dose heran zu kommen. Und er war zu klein und nicht stark genug, um noch einen Stuhl auf den ersten zu stellen. Also holte er die Töpfe heraus. Schnell stapelte er sie auf dem Stuhl. Die größten unten – und da seine Großmutter gerne riesige Mengen an Eintöpfen kochte, hatten sie zwei sehr große Töpfe –, die kleineren darauf. Der Stapel war wackelig, aber vielleicht würde er reichen.

Langsam und vorsichtig kletterte Neville empor.

Auf der wackeligen Spitze des Topf-Turms stand er und streckte sich tapfer empor. Noch immer fehlten ein, zwei Zentimeter bis zu der Keksdose. Neville unterdrückte im letzten Moment den Reflex, frustriert mit dem Fuß zu stampfen. Stattdessen konzentrierte er seine ganzen Willenskraft darauf, diese Dose zu erreichen. Das musste doch einfach klappen. Es musste, musste, musste, musste, musste!

Da, die Dose rutschte! Neville strahlte, streckte sich noch einen Millimeter mehr und spürte, wie der Turm ins Wanken geriet. Er versuchte noch, sich irgendwie an dem Schrank festzuhalten, doch es war zu spät. Gemeinsam mit den Töpfen landete Neville polternd auf dem Boden. Das Scheppern war durch das ganze Haus zu hören. Neville jammerte leise. Er war recht weich auf dem Popo gelandet, aber der Schreck war ihm ganz schön in die Glieder gefahren. Dann knallte die Keksdose genau vor ihm auf den

Boden.

Ein glückliches Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht auf.

Er hatte die Dose bereits geöffnet und den dritten Keks im Mund, als seine Großmutter besorgt und mit einem äußerst entsetzten Ausdruck auf dem strengen Gesicht hereingestürzt kam.

„Neville! Du Tolpatsch! Was hast du nur wieder angestellt?“, entfuhr es ihr.

„Kekse!“, erwiderte Neville und strahlte breit über das ganze Gesicht.

„Oh, du...“ Seine Großmutter schüttelte den Kopf und besah sich das Chaos. Ihre Sorge verschwand, weil sie wusste, dass ihrem Enkel nichts passiert war.

„Du räumst das hier aber wieder auf“, sagte sie streng.

„Darf ich vorher noch einen Keks?“, fragte Neville artig und besorgt, dass sie ihm gleich die Dose wegnehmen würde.

„Oh, behalt die Dose lieber. Sicherheitshalber.“ Sie zwinkerte ihm kurz zu, dann war die gewohnte Strenge wieder in ihrer Miene zu lesen. „Und wehe, ich erwische dich noch mal bei so etwas!“

Neville schaute ihr nach, wie sie davon rauschte und biss in den nächsten Keks. Ob er ihr erzählen sollte, dass er sich ganz sicher war, dass er die Keksdose überhaupt nicht berührt hatte?

Dann zuckte er mit den Schultern und konzentrierte sich auf die Kekse. Die waren schließlich das, was gerade zählte.